

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Bernsprecherstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 156.

Mittwoch, 8. Juli 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Eine neue Einwanderungsbill

hat das Repräsentantenhaus zu Washington mit der beträchtlichen Mehrheit von 196 gegen 26 Stimmen angenommen. Die angenommene Bill fordert, wie man der „Tägl. Rundschau“ schreibt, daß männliche Personen im Alter von 16 bis 60 Jahren, welche nicht englisch oder die Sprache ihres eigenen Landes lesen und schreiben können, nicht landen dürfen. Hierzu ist noch ein Zusatz angehängt worden, welcher Ausländern, die von Jahr zu Jahr nach den Vereinigten Staaten kommen, um zu arbeiten, ohne die Absicht zu hegen, sich innerhalb derselben niederzulassen, verbietet, die Grenze zu überschreiten. Es erklärt alle auf Leistung von Arbeit lautenden Verträge mit Ausländern für null und nichtig und bedroht die Abschließung solcher Kontrakte durch Leute innerhalb der Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten mit Geldstrafen bis zu 1000 Dollar oder Haftstrafe bis zu einem Jahre. Es wird ferner für ein Vergehen erklärt, wenn naturalisierte Bürger, welche ins Ausland zurückgekehrt sind und dort ihren Wohnsitz genommen haben, wieder nach den Vereinigten Staaten kommen, um Arbeit zu übernehmen; die Bill macht es zu einem Vergehen, wenn Ausländer, um Arbeit zu übernehmen, die Grenze der Vereinigten Staaten überschreiten, außer auf einer Posteinlassstelle „Port of Entry“ und bestimmt eine Kopfsteuer von 50 Cent für jeden Einwanderer.

Die Agitation zur Einschränkung der Einwanderung im Sinne dieser nach ihren Urhebern Mc. Call-Gorlick genannten Bill ging von Massachusetts aus, wo sich ein besonderer Verein dafür gebildet hatte, die „Immigration Restriction League“. Diese Liga hatte mündlich ihre Vorschläge vor den Kongress gebracht. Außerdem hatten die Vertreter der Liga einen Besuch auf Ellis Island, dem Einwanderungslandungsplatz zu New-York, im Dezember 1895 gemacht, um dort statistische Erhebungen über den Bildungsstand der Einwanderer zu pflegen. Viele dieser Geprüften konnten keine Erziehungsprüfung bestehen. Alle Deutschen und Tschechen konnten lesen und schreiben. Von den anderen Nationalitäten konnten es nicht: 10 v. H. der Finnen, 48 v. H. der Russen, 36 1/2 v. H. der Ungarn, 62 v. H. Galizier, 45 v. H. Kroaten. Die Liga sagte mit Recht, daß nur sehr wenig Deutsche, Skandinavier, Böhmern, Franzosen und Engländer eine Bildungsprüfung nicht werden bestehen können. Und in der That giebt es auch in Deutschland wohl nur sehr wenige Personen, die weder lesen noch schreiben können. Die Statistiken des Einwanderungsbureaus aus dem Jahre 1892 beweisen, daß unter den über 16 Jahre alten im genannten Jahre eingewanderten deutschen Reichsangehörigen nur 2 v. H. die Bedingung nicht erfüllten, während von den eingewanderten Italienern 66, den Ungarn 28, den Russen 20 unter je 100 nicht lesen und schreiben konnten. Noch besser als die Deutschen standen die Norweger, Dänen und Schweden, kaum 1 v. H. Man kann also nicht, auch wenn man grundsätzlich Gegner aller Beschränkung der Einwanderung ist, behaupten, daß die neue Bill sich gegen die germanische Einwanderung richtet. Im Gegentheil, indem sie einen großen Theil der Italiener, Slowaken u. s. w. fernhält, würde sie das Loos der einwandernden Deutschen u. s. w. leichter gestalten und infolge dessen deren Einwanderung sehr fördern. Indem die Vorlage der Bildungsprobe von über 60 Jahre alten Personen nicht verlangt, ist sie zugleich human; denn sie berücksichtigt, daß in früheren Jahren die Gelegenheit zum Schulunterricht nicht so groß wie heute war, und sie verhindert nicht, daß Leute, die es hier zu etwas gebracht haben, ihre alten Eltern nachkommen lassen. Vom deutschen Standpunkt aus läßt sich also gegen die vom Abgeordneten Mc. Call eingebrachte Bill nicht viel einwenden. Der Standpunkt mag als ein etwas selbstsüchtiger erscheinen, aber da es doch allgemein zugestanden wird, daß das Uebergewicht der germanischen Rasse für die gesunde Fortentwicklung der Vereinigten Staaten notwendig und wünschenswert ist, so ist die Bill in dieser deutschpatriotischen Rücksicht nicht so ohne Weiteres zu verwerfen.

Die Bill kommt nunmehr vor den Senat. Wie sie dort fahren wird, darüber läßt sich jetzt noch nicht urtheilen. Doch ist es sehr wahrscheinlich, daß der Kongress nicht auseinander gehen wird, ohne ein neues Einwanderungsgesetz zu Stande gebracht zu haben. Und man darf sich am Ende noch freuen, wenn dieses Gesetz keine schärferen Bestimmungen enthält, als die Mc. Call-Gorlick Bill, von der man doch

wenigstens nicht sagen kann, daß sie einen der Einwanderung direkt feindlichen Geist athmet.

Aus der ungeheuren Mehrheit, welche die Bill im Repräsentantenhaus erzielte, schließt man wohl nicht fehl, daß die dortige Stimmung auch der Annahme einer viel schärferen Maßregel günstig war, und daß man sich darum nur einstweilen mit obengenannter Bill begnügt hat, weil eine Präsidentenwahl vor der That steht, wo man die Stimmen der Bürger ausländischer Geburt zu nöthig hat, als daß man es wagen dürfte, den fanatischen Gegnern der Einwanderung noch weitere Zugeständnisse zu machen. Erhält aber der Präsident Cleveland einen republikanischen Nachfolger, und bleibt auch die nationale Gesetzgebung unter republikanischer Kontrolle, so kann man sich darauf gefaßt machen, daß die Frage abermals aufs Tapet gebracht werden wird und zwar mit dem Ergebnis, daß die Einwanderung bis hart an die Grenze des direkten Verbots beschränkt wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Von den gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch einzuführenden Gesetzen ist nun auch der Entwurf über die Grundbuchordnung fertiggestellt. Er wird demnächst den Regierungen zugestellt werden.

In Sachen Wehlan hat das Reichsgericht die eingelegte Revision verworfen; es bleibt also bei dem Urtheil des Disziplinar-Berichtshofes, 500 Mk. Geldstrafe und Veretzung in ein anderes Amt von gleichem Range.

Bei den Kaiserwahlen in diesem Jahre sollen, wie verlautet, Versuche mit Schnellfeuerkanonen gemacht werden. Es wird sich dabei um die Frage handeln, ob Schnellfeuerkanonen im Feldzuge oder an Stelle der Geschütze von dem jetzt gebräuchlichen Kaliber Verwendung finden können. Diese neuen Schnellfeuerkanonen sollen in ihrer Art das Vollkommene sein, was überhaupt erdacht werden kann. Man glaubt, daß diese Geschütze mit Vortheil gegebenenfalls an die Stelle von Feldgeschützen treten können, vor Allem da, wo die räumlichen Verhältnisse die Aufstellung einer größeren Zahl von Geschützen verbieten.

Wie einige Zeitungen wissen wollen, haben die Vorschläge der Reichskommission für Arbeiterstatistik in Bezug auf den Acht-Uhr-Badenklus für öffentliche Verkaufsstellen die Zustimmung des Bundesraths nicht erhalten. In der Absicht der Regierungen soll es nur liegen, eine bestimmte Beschäftigungszeit der Angestellten, aber keine Bestimmung über Doffnung und Schluß der Geschäfte vorzuschlagen.

Der von der spanischen Regierung der Kammer unterbreitete Gesetzentwurf zur Regelung der Handelsbeziehungen mit Deutschland hat, wie der „Köln. Ztg.“ aus Madrid berichtet wird, bereits die Genehmigung der zur Beratung des Entwurfs eingesetzten Kommission erhalten. Die Abstimmung in der Kammer sei jedoch noch ungewiß, da die allgemeine Stimmung in der Kammer dem Entwurfe, worin eine Hinnahme zum Dreidunde erkläre, nicht günstig sei. In Deutschland wird man dem Beschluß der Kammer mit tühler Ruhe entgegensehen, denn der Zollkrieg hat Spanien ungleich tiefere Wunden geschlagen als uns, und über kurz oder lang würde Spanien doch durch die Macht der Thatfachen gezwungen werden, eine Verständigung mit Deutschland, das für Spanien ein wichtiges Abgabegbiet bedeutet, zu suchen.

Die „Reichspost“ meldet, daß der bekannte Kandidat der Theologie Theodor v. Wächter, welcher Mitglied der Sozialisten ist und auch öfters schon als sozialdemokratischer Kandidat für den Reichstag auftrat, beabsichtigt, wieder in den Kirchendienst einzutreten.

Frankreich. Die fortgesetzten franzosenfreundlichen Kundgebungen in Spanien verfehlen ihre Wirkung auf die hiesige öffentliche Meinung nicht. „Justice“ widmet heute Spanien einen äußerst lebenswürdigen Aufsatz, der dem französischen Volk eingehendere Beschäftigung mit dem stammverwandten südlichen Nachbar, seiner Sprache, seinem Schriftthum, seinen Einrichtungen empfiehlt, und „Kanterne“ kommt nochmals auf die Erweiterung des französisch-russischen Bündnisses durch Hinzutritt Spaniens zurück und sagt: „Spanien weiß, daß Frankreich ihm in Cuba nicht helfen kann. Unser Eingreifen in Widerspruch mit unseren republikanischen Grundgesetzen würde die Lage nur verschlimmern, vielleicht einen Weltkrieg herbeiführen. Spanien wird Frankreich nicht in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzen, ihm

in diesem Punkte eine abschlägige Antwort zu erteilen.“ Aber außer dieser Frage hat Spanien in Marokko, dem Mittelmeer, Gibraltar eine große Rolle zu spielen, da sich Spaniens Interessen allen europäischen Völkern gemein, die der englischen Piraterie ein Ziel setzen wollen. Auf diesem Gebiete bietet Spanien uns sein Bündniß an. Wir müssen es annehmen. Der Bund wird um so stärker sein, als er von den Völkern außerhalb der amtlichen Diplomatie geschlossen ist.“

Türkei. Einem der „Köln. Ztg.“ aus Ranea zugehenden Privatbriefe, der die Lage auf Kreta schildert, entnehmen wir: Die Aufständischen hören nicht auf, ihre kriegerischen Mittel zu verstärken. Von wohlhabenden griechischen Patrioten des In- und Auslandes sowohl als auch von anderer Seite fließen dem kretischen Revolutionsausschusse in Athen reichliche Geldmittel zu; schon mehrere größere Ladungen Gewehre und Hunderte von Riflen Patronen sind ihnen zugeführt worden, ohne daß es die türkischen Kriegsdampfer, welche die Insel umkreisen, hätten verhindern können. Thatsache ist auch, daß größere Abtheilungen griechischer Freiwilliger gelandet sind, um ihre Glaubensgenossen zu unterstützen, und wenn die Türken wieder größere Verluste erleiden sollten, so sind die Bedenken der christlichen Bürger in der Stadt wegen eines erneuten Umsturzes nicht unbegründet; denn die Kalkatten und der zahlreiche türkische Pöbel wird nach Wiedervergeltung trachten. Für den Schutz der Ausländer ist durch die Anwesenheit der Kriegsschiffe hinreichend gesorgt. England und Frankreich sind sogar mit je drei Fahrzeugen vertreten, die abwechselnd sich auch vor den anderen beiden Städten der Insel, Rethymos und Kandia, zeigen, nur nach unserer deutschen Flagge schauen wir immer noch vergebens aus.

Vereinigte Staaten. Die Wahlbewegung in den Vereinigten Staaten gewinnt immer mehr einen rein wirtschaftlichen Charakter. Die früher geltenden so scharfen politischen Unterschiede zwischen Demokraten und Republikanern verschwinden gegenüber der das Land bewegenden Frage freie Silberprägung oder Goldwährung? Nach dieser Frage gruppieren sich die Parteien im Kampfe um die Präsidentschaft. Innerhalb der republikanischen Partei herrscht, wie sich auch auf der Nationalkonvention gezeigt hat, eine starke Strömung für die freie Silberprägung. Gewinnt sie an Boden, so wäre nicht ausgeschlossen, daß vielleicht ein zweiter Kandidat der republikanischen Partei aufgestellt würde mit ausgesprochenem Silberprogramm. Zum ersten Male ständen sich dann drei Kandidaten gegenüber, ein Demokrat mit einem Silberprogramm, ein republikanischer Kandidat, der für die Goldwährung eintritt, und ein Republikaner, der Anhänger der freien Silberprägung ist. Jetzt scheinen die amerikanischen demokratischen Silberleute auch ihren Präsidentschaftskandidaten gefunden zu haben. Es wird aus Chicago telegraphirt: Unter den Delegirten für die bevorstehende demokratische Konvention, soweit sie Silberanhänger sind, scheint eine starke Neigung zu Gunsten der Aufstellung des Senators Teller als demokratischer Präsidentschaftskandidat zu herrschen. Teller, welcher Republikaner ist, ist bekanntlich aus der republikanischen Konvention wegen des von dieser angenommenen Währungsprogramms ausgeschlossen. Die Wohlleute scheinen hier keine Fortschritte zu machen. Cleveland wehrte sich bis zum letzten Augenblicke gegen die unheilvolle Berührung im demokratischen Lager.

Osaken. Im Inneren von Korea wurden seit einigen Monaten viele zerstreut lebende Japaner getödtet, im Ganzen über 50, und außerdem viele durch Drohungen gezwungen, mit Verlust ihrer Habe sich nach den Hafensüden zu flüchten, in denen insgesammt etwa 100 000 Japaner anwesend sind. Seit Ende April hat der japanische Gesandte in Seoul, Komura, mit der koreanischen Regierung darüber Verhandlungen angeknüpft, über deren Ausgang man noch nichts Bestimmtes weiß. Am 29. April fand in Chemulpo eine große Trauerfeier für die ermordeten Japaner statt, wobei der dortige japanische Konsul eine Trauerrede hielt, in der er unter anderen Punkten hervorhob, daß die japanische Regierung von der koreanischen Erfordernisse verlangen werde 1. für die Tödtung von Menschen, 2. für Körperverletzungen und 3. für sachliche Beschädigungen und zwar sowohl für direkte wie indirekte, von denen letztere besonders in Ping-jang und Kaijo sehr groß sind.

Derthiges und Sächliches.

Riesa, 8. Juli 1896.

— Gegenwärtig hat man südlicherseits damit begonnen, das Pflaster der Bahnhofstraße in seinen defekten Stellen zu reparieren und zwar geschieht dies zugleich in Gemeinschaft mit der Rieser Straßenbahn-Gesellschaft, welche dasselbe zwischen den Schienen der Straßenbahn und zu jeder Seite derselben noch einen Streifen von 25 cm Breite zu unterhalten hat. Wenn man sich die Aufwöhlerien der Straße, die s. B. durch Einlegung der Hauptgleise und deren Anschlüsse, durch Einlegung der Wasserleitungsröhre, Verlegung der Gasröhre u. s. d. nötig machten, vergegenwärtigt, so muß man sich immerhin wundern, daß das auf dem durchweg frisch ausgefüllten Boden aufgelegte Pflaster bei dem immensen Verkehr auf dieser Straße so verschiedene Jahre besonders großer Reparaturen nicht bedurft hat, ein Zeichen, daß die Pflasterarbeiten mit großer Gewissenhaftigkeit hergestellt worden sind. Auch die gegenwärtigen Reparaturen sind nicht von gar wesentlicher Bedeutung, wenn auch, speziell an dem Straßenbahngeleise, hier und da dem Verkehr mit Last- und anderem Geschirr empfindliche Stellen sich zeigen. Binnen Kurzem wird allen diesen Mängeln abgeholfen sein.

— Zum Besuche der Festlichkeit zur Erinnerung an den Feldzug 1870/71, welche die ehemaligen Angehörigen der zeitenden Abtheilung des Königl. Sächs. 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 am 11., 12. und 13. d. M. in Dresden veranstalten, wird den Veteranen des Feldzuges 1870/71 seitens der Sächsischen Staatsbahnverwaltung Hin- und Rückfahrt auf Militärfahrkarten bewilligt, sofern sie sich durch Vorweis des Besorgungsnachweises über die Kriegsdienstleistungen des Feldzuges 1870/71 legitimieren. Die Vergünstigung wird für die Tage vom 10. bis mit 14. Juli gewährt.

Oschay. Vom 1. Juni d. J. ab ist dem bisherigen Bezirksarzt in Oschay Dr. med. Rudolf Theodor Wilhelm Streit die Stelle des Bezirksarztes in der Amtshauptmannschaft Hluba übertragen und der bisherige praktische Arzt in Dresden Dr. med. Ernst Karl Ferdinand Reckholz als Bezirksarzt in Oschay angestellt worden.

Meißen. Dem Vernehmen nach hat sich in Dresden ein Consortium gebildet, welches bei Meißen eine große Maschinenfabrik errichten will. Das Gesellschaftscapital beträgt 600000 Mark.

Wöbtau. Die Wittwen jener beiden Glasmacher der Siemens'schen Glasfabrik in Wöbtau, welche letztere in Folge einer in einer hiesigen Drogenhandlung irrtümlich verabreichten Struphtinlösung an Vergiftung starben, suchten seiner Zeit bei der Glasberufsgenossenschaft um eine Entschädigung nach. Die Genossenschaft ertheilte einen ablehnenden Bescheid, worauf die Wittwen mit Erfolg Berufung einlegten. Das Schiedsgericht erachtete einen Betriebsunfall für vorliegend und verurtheilte die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung. Der hierauf von der Berufsgenossenschaft gegen diese Entscheidung erhobene Recurs ist nunmehr vom Reichsoberverwaltungsamt als unbegründet abgewiesen worden und die Wittwen bekommen ihre Renten.

Annaberg, 7. Juli. Am vergangenen Mittwoch hat im benachbarten Wildenau die 20jährige Anna Meyer ihren 1 Jahr jüngeren Bruder im Stalle des elterlichen Gehöftes mit der Düngringel verfahren in das rechte Auge gestoßen, daß der Bedauernswerte an der erhaltenen Verletzung einige Tage darnach verstorben ist. Leider hat der junge Mann nach dem traurigen Vorgang sofort die Besinnung verloren, so daß er über den Vorgang keinerlei Auskunft hat geben können. Man nimmt an, daß die Schwester dieses Unglück nur aus Fahrlässigkeit herbeigeführt hat. Der Tod ist durch einen Blutausguss nach dem Gehirn erfolgt.

Rirschberg. In der Nacht zum Montag wurde in der Nähe von Wolfersgrün an der Straße ein junger Mann aus Rirschberg am Kopf verwundet aufgefunden. Leute, die den Bedauernswerten aufhoben, haben bemerkt, daß bei ihrem Herannahen vier männliche Personen nach Wolfersgrün zu geschäftet sind. Ob ein Raubact oder beabsichtigter Raub vorliegt, darüber weiß man noch nicht. Jedenfalls gaben die Verdächtigten die Veranlassung zu dem Uebervalle.

Meerane, 6. Juli. Gestern Sonntag Nacht sind im benachbarten Seifersitz mehrere von Zwidau kommende Radfahrer in der Nähe des Restaurants „Tivolit“ von rohen Burschen thätlich angegriffen worden. Hierbei spielten das Messer, sowie verschiedene scharfe Gegenstände die Hauptrolle. Die Verletzten sowie einige zur Hilfe herbeigeeilte Einwohner haben ganz bedeutende Stich- und Hiebwunden an verschiedenen Theilen des Körpers davongetragen. Die Messerhelden, welche schließlich die Flucht ergriffen, sind bis auf einen noch an demselben Abend vom dortigen Polizeibeamten festgenommen und an das Königl. Amtsgericht Meerane eingeliefert worden.

Bielau, 5. Juli. Seit vorgestern Abend 6 Uhr ist Herr Dionisius L. von hier spurlos verschwunden. Da er früher schon einmal in eine Nervenheilanstalt untergebracht werden mußte und in der letzten Zeit wieder Schwermuth an ihm zu beobachten war, ist zu befürchten, daß sein früher geheiltes Leiden von Neuem ausgebrochen ist. Alle etwaigen Wahrnehmungen wolle man den Angehörigen, wemöglichst telegraphisch zukommen lassen unter der Adresse Herrmann Bielau (Bezirk Zwidau).

Leipzig, 7. Juli. Heute Mittag stürzte an der Ecke der Rönnekestraße und Schmorstraße in Neu-Schleußig ein Gerüst ein, wodurch drei Personen getödtet und eine schwer verletzt wurde.

Pegau, 6. Juli. Am gestrigen Sonntag Abend in der neunten Stunde versuchte eine in Leipzig-Anger-Crottendorf wohnende, aus der Gegend von Bräy gebürtige, mit der Bahn hier angelommene Fabrikarbeiterin in einem Getreidefeld unweit des Bahnhofs ihr zweijähriges Kind auszusetzen, wobei sie das arme, überdies gebrechliche Wesen bis auf

Hand entleert hatte. Die unathetische Mutter wurde in Hast gebracht, das verlassene Wesen aber einstellend in Pflege genommen.

Heiligenstadt. Schmutzige Inhaber von Manufaktur-, Colonial-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäften hier haben sich unter einer Conventionalstrafe von 100 Mk. gegenseitig verpflichtet, in Zukunft die Verabreichung von Welpen-, Renjahrs- und sonstigen Geschenken an Kunden zu unterlassen. Die Unsitte des Schenkens, hervorgegangen aus dem Wettbewerb einzelner, hatte schließlich einen derartigen Umfang angenommen, daß den Kaufleuten dadurch eine Steuer auferlegt war, die in einzelnen Fällen höher war, als alle Staats- und Gemeindesteuern zusammengenommen. Von einzelnen Kunden oder deren Beauftragten wurden schließlich die „Geschenke“ als förmliches Recht gefordert.

Berlin, 7. Juli. Berlin soll durchaus Seestadt werden. Der Magistrat in Stettin hat bei dem Magistrat in Berlin in Anregung gebracht, daß zwischen Berlin und Stettin ein besserer Wasserweg an Stelle des Hnowlanals geschaffen werde. Die Ausbuchtung dieser Wasserstraße soll so weit erfolgen, daß darauf Schiffe mit 12000 bis 20000 Centner Tragfähigkeit verkehren können. Auf dem jetzt bestehenden Wasserwege zwischen Berlin und Stettin ist die Tragfähigkeit der Schiffe auf 3500 Centner begrenzt. Dies Projekt ist schon früher in Aussicht genommen gewesen. Die Befahrung ist man der Ansicht, eine Seeverbindung mit Hamburg würde von ungleich höherem Nutzen für Berlin sein. Der Berliner Magistrat hat sich dem Stettiner Magistrat gegenüber erboten, über diese Angelegenheit in Verhandlung zu treten.

Berlin. In einer Verhandlung wegen Kindesaussetzung, welche gestern vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I gegen den Arbeiter Paul Frank stattfand, wurde ein Stück sozialer Gläubigkeit vor Augen geführt. Fr. gab die ihm zur Last gelegte Straftat zu, indem er folgendes Geständnis ablegte: Er habe Unglück in der Ehe gehabt, seine Frau wolle nicht arbeiten. Im Herbst v. J. habe er mit seiner Frau auf einem Grundstück in der Nähe von Berlin Unterkommen gefunden; sie hätten dort zufrieden leben können, aber seine Frau weigerte sich, die übernommenen Arbeiten zu verrichten und am 23. März d. J. hätten sie den Hof wieder verlassen müssen. Vollständig mittellos, habe er mit Frau und einem Kinde von 2 Monaten den Weg nach Berlin zu Fuß angetreten. Seine ganze Habe bestand in einem Bettstuck, in welches das Kind eingeschüllt war. Gegen Abend seien sie in Berlin angekommen. Ein kalter Wind habe durch die Straße geweht und ihre von Hunger geschwächten und mangelhaft bekleideten Körper durchschauert; sie hätten nicht gewußt, wo sie während der Nacht Unterkommen finden sollten. Schon vor Berlin, in der Nähe von Weissenhof, habe seine Frau ihm gesagt: „Leg das Kind hinter den Baum!“ Er habe das nicht ausführen können; als seine Frau ihm aber später, während sie planlos durch die Straßen wandten, geraten habe, er möge das Kind auf den Flur eines Hauses legen, da habe er den Rath befolgt. Er habe sich in ein Haus in der Palliadenstraße begeben, sei drei Treppen hoch hinaufgegangen und habe das Kind dort auf dem Flur gelegt. Es ist dann bald von Hausbewohnern gefunden und ins Waisenhaus gebracht worden, wo es sich noch befindet. Der Angeklagte verlangte bloß, daß auch seine Frau gleich ihm zur Verantwortung gezogen werde; sie sei doch die Anstifterin und an Allem schuld gewesen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten ein Gefängnißstrafe von sieben Monaten und der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage.

Danzig. Nach amtlicher Mittheilung der hiesigen Polizeidirektion ist bei der seit Freitag erkrankten Hökersfrau Witwe Drechsler, welche sich im Stadtlazareth befindet, Cholera asiatica festgestellt worden.

Wünschen. Zu dem tödtlich verlaufenen Pistolenduell zwischen dem Reservelieutenant im 3. bayerischen Feldartillerie-Regiment Max Trilbeck und dem Studirenden der technischen Hochschule zu Wilschken Max Rosenblum aus Hamburg, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Ursache zu dem Zweikampfe war ein Rencontre gewesen, das zwischen dem Weiden im Volksgarten zu Ryppenburg stattgefunden hat, und bei welchem es zu thätlichen Beleidigungen kam, welche Rosenblum, der als Raufbold bekannt war, und nicht weniger als dreizehn Duelle schon hinter sich hatte, provozierte. Nachdem das einberufene Ehrengericht den Spruch gefällt hatte, daß eine scharfe Forderung gerechtfertigt erschiene, erfolgte die Forderung, welche auf dreimaligen Kugelschwechsel bei fünfzehn Schritt Distanz lautete. Schon beim ersten Schuß, der von den Duellanten a tempo abgegeben wurde, traf die Kugel des Reservelieutenants Trilbeck den Studenten Rosenblum in die Brust, durchbohrte die Lunge und gelangte im Rücken wieder zum Vorschein, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Vermischtes.

Millionen Heuschrecken haben einen Bandstich im Norden von Chillicothe im Staate Ohio überfallen und bedeckten den Erdboden in einer Ausdehnung von einer Meile in der Länge und einer halben Meile Breite. Die Baumfrüchte, die Palmern, Gras, Alee und die Blätter auf den Blumen sind seit ihrem Erscheinen verschwunden. Unter den Farmern herrscht panischer Schrecken. Man versucht, die Plagegeister mit Feuer und Rauch auszuröten. Die Segen gleicht einer Einöde; einen geradezu trostlosen Eindruck machen die vor Kurzem noch grünen, jetzt entblätterten Baumriesen.

Zu Tode geprügelt wurde in Petruslau (Russisch-Polen) ein junger Mann, der seine Braut vor der Kirchenthür verlassen hatte, weil ihm die versprochene Mitgift nicht ausgehändigt worden war. Angehörige der Braut holten den Verurtheilten aus der Wohnung, und da der junge Mann trotz aller Bitten nicht ohne Mitgift sich trauen lassen wollte, wurde er von den erbitterten Angehörigen der Braut zu

Tode geprügelt. Der Bruder, welcher zur Hilfe herbeieilt, erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Diebische Hunde. Vor hundert und einigen Jahren schenkte ein verachteter Londoner Taschendieb, der zum Tode durch den Strang verurtheilt war, dem ihn auf seinem letzten Gange begleitenden Gefängniß sein einziges Eigenthum, einen hübschen kleinen Hund. Der Prediger versprach dem Todescondemnten, daß er dem Thierchen ein guter Herr sein wolle, war aber nicht wenig erstaunt, als er gewahr wurde, daß der Hund sich an gutgekleidete Straßenpassanten heranmachte und diesen unbemerkt Taschentücher und andere Gegenstände aus den Taschen nahm und sie seinem neuen Herrn brachte. Der von seinem früheren Herrn zum Diebstahl abgerichtete Hund wurde dem Gerichte übergeben, und die Richter beschloßen die sofortige Tödtung des Thieres. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor 6 Jahren in Paris. Die dortige Polizei attrapirte einen Jagdhund, welcher von seinem Besitzer dazu ausgebildet war, in den Modemaarenmagazinen Gegenstände, die ihm von seinem Herrn beigegeben waren, mit der Schnauze vom Tische herunterzulangen und sich damit schleunigst zu entfernen. Der Besitzer des diebstahligen Thieres erlarm, der Hund aber wurde gefasst und sollte seine Schandthat mit dem Tode büßen. Eine Petersburger Dame empfand Mitleid mit dem vierbeinigen Sünder und sandte an den damaligen Präsidenten Carnot 100 Franc, mit der Bitte, dieselbe dem geschädigten Magazinbesitzer ausshändigen lassen zu wollen und ihr dafür den Hund zuzuschicken, dem sie seine Verbrechen abgemahnen wollte. Das Gnadengesuch kam aber zu spät an, der Jagdhund war bereits von Polizeiwegen getödtet.

Alte Recepte für Familienglück. Man muß nicht mit sechs Pferden fahren, wenn man nur Futter für zwei hat. — Man muß die Morgensuppe nicht zu fett machen, damit man des Abends auch noch etwas hat. — Besser ohne Abendbrot zu Bette gehen, als mit Schulden aufstehen. — Besser ein Esel, der mich trägt, als ein Pferd, das mich abwirft. — Wenn die Kinder zu Markt gehen, lösen die Krämer Geld. — Ein gestrichelter Topf hält oft länger als ein neuer. — Besser ein Fiedel als ein Loch. — Sammt und Seide auf dem Leibe löschen das Feuer in der Küche aus. — Wirf die alten Schuhe nicht weg, ehe du neue hast. — Mancher verläßt sein Korn, ehe er auf den Acker kommt. — Mancher sucht einen Pfennig und verbrennt dabei für einen Groschen Licht. — Was man am Feiertage verdient, ist schon verloren, ehe man am Werktage anbricht. — Wer sparen will, muß beim Mund anfangen und bei den Kleidern aufhören. — Die Geschichte von manchem Hauswesen, das glänzend anfing und jämmerlich endete, läßt sich in die Worte zusammenfassen: Sie tanzte gut und lockte schlecht.

Ein Blick in das indische Straßenleben unter diesem Titel enthält ein Artikel in der „Leipz. Ztg.“ interessante Beobachtungen. Da wird erzählt: Auf ihren Wegen durch die Straßen der Stadt tragen die Indierinnen gewöhnlich einen Schal von beträchtlicher Länge, ihren „Schuddal“, dem sie einen mehr oder minder feinen Faltenwurf zu geben verstehen. In Muttra war es, wo Lord Beels ein mit den üblichen „Trintlets“ geschmücktes Hindumädchen in größter Aufregung auf einem Dache bemerkte, weil ein starker Affe ihr den „Schuddal“ entführt hatte. Mit lächerlicher Mimik versuchte dieser, als er sich weit genug von ihr entfernt hatte, die Bewegungen nachzuahmen, vermittelst deren der Schawl gehörig befestigt wird, blieb jedoch nicht lange im unbestrittenen Besitz seiner Beute. Eine Schaar eifersüchtiger Stammesgenossen hatte ihn beobachtet und verfolgte ihn mit Einsetzung aller Kräfte, so daß gar bald vom Schawl nichts mehr zu sehen war, als die elenden Fetzen, deren sich ein Jeder bemächtigt hatte. An den Schawl zu Muttra, die sich hinabziehen zur Jumna, in welcher in besonderen Abtheilungen die indische Jugend und das Alter, Männer und Frauen ihre Abwaschungen und Bäder verrichten, sind besondere Hüter angestellt, die der Frechheit des Affenwols wehren sollen. Mit dünnen Brettern versehen, vertreiben sie die Wüstern, die es auf ein Kleidungsstück der Badenden abgesehen haben. Dennoch sind sie nicht immer im Stande, einen Raub zu verhindern. Mit behenden Kletterbewegungen entführt der gewandte Dieb hier einen Schawl, dort das runde kupferne Trintlet eines Hindumannes, das entweder sählende Sauermilch oder einen anderen erfrischenden Trunk birgt. Hat sich der Affe gelabt, das Gefäß geleert, so kommt es ihm gar nicht darauf an, das Gefäß mit einem derben Wurfe nach dem Kopfe eines Vorübergehenden abzuwerfen. Zuweilen wird der Räuber überlistet, indem man ihm eine verlockende Frucht auf die Erde legt. Wünschensfalls läßt er den geraubten Gegenstand fallen und giebt der Frucht den Vorzug; manchmal aber befestigt er auch seine Beute erst sorgfältig an seinem Körper oder oben an dem Gebäude und holt sich den Vorkbissen obendrein. Die Thiere untereinander behandeln sich übrigens nicht glimpflich. Zwischen vollwüchsigen Affen besonders kommt es öfters zu hartnäckigen Kämpfen, bei denen die Haare fliegen müssen. Andererseits aber beobachtet man auch eine kluge Unterordnung der jüngeren unter die Senoren des Geschlechts. So wird es kein jugendlicher Affe wagen, sein Bad vorzunehmen, ehe der Geschlechtsälteste durch seinen Vorgang die Erlaubniß dazu ertheilt hat.

Ein glücklicher Doppelord wurde am Sonnabend Abend in London verth. Ein gewisser Riley erschien in dem Metzgerladen eines gewissen Walley, mahnte diesen in Gegenwart von Kunden um die Zahlung der fälligen Miete, übergab ihm eine schriftliche Kündigung und entfernte sich. Walley schraubend lief Walley mit einem langen Messer zu Riley, der nebenan wohnte, erschlug ihn und schnitt der Frau Riley den Hals durch; Beide saßen eben beim Abendessen. Walley lehrte dann in seinen Baden zurück und bediente dann seine Kunden, als ob nichts vorgefallen wäre. Er ließ sich alsdann ruhig verhaften.

Wohnungs-Veränderung. Ich wohne jetzt **Albertplatz 6, I.** E. Schneider, Naturheilkundiger.
Sprechst. 8-9, 1-2, 6-7 Uhr.

Ries und Sand
kann unentgeltlich abgefahren werden
weden **Hotel Pöfner.** Bekräftige An-
zeige erbitet **A. Messe.**

Drei Bäckergejellen
jüngere können sofort dauernde Arbeit erhalten durch
Th. Köhler, Bäckerstr.

Das Grundstück
zum **H. Kuffenhau** ist nicht zu ver-
kaufen. Die größte Hälfte der **1. Etage** ist
für höchst soliden Preis zu **vermieten.**

Wirthschafts-Verkauf.
Eine **Wirthschaft** in schönster Lage
Lommagsh mit 8 Acker Feld und Wiese,
großem Obst- und Gemüsegarten, massiven Ge-
bäuden, ist veränderungshalber preiswerth zu
verkaufen. Näheres beim Besitzer,
Leuben Nr. 11 b. Lommagsh.

Bäckerei-Verkauf.
Wegen Krankheit des Besitzers ist eine **gut-
gehende Bäckerei** sofort zu verkaufen.
Näheres Auskunft ertheilt **G. Zirpel,**
Bäckerei, Gröba b. Riesa.

Wilkvieh-Verkauf.
Freitag, den 10. Juli stelle ich
einen **Transport**
von 25 Stk. **bester
Rähe u. Kalben,**
hochtragend und mit **Rälbern** bei mir
zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.
Gröba, Paul Richter,
am Bahnhof Riesa.

Ein Zuchtbulle
zu verkaufen in **Glaubitz Nr. 22.**
Ein kleiner wachsender **Retten-
hund** ist billig zu verkaufen in
Rieditz Nr. 33.

**Gebrauchte
Badeneinrichtung,**
Dezimalwaage, Fässer u. s. w. billig zu
verkaufen **H. Nitzsche, Wettinerstr. 10.**

Eine gutgehende Nähmaschine
ist zu verkaufen **Albertplatz Nr. 6 I. links.**

Pneumatic-Rover,
vorzüglich erhalten, mit **Phänomen-Reifen**
für **Wt. 150.** zu verkaufen. **Nestel, unter
„Pneumatic“** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Obol, Jakobin und Obontine,
beste Mund- und Zahnwässer,
empfehlen billigst **Ottomar Bartsch.**

Hauswaschseifen,
Toiletteseifen und alle sonstigen zur **Wäsche**
benötigten Artikel in anerkannt nur bester
Güte empfehlen billigst
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

**Rasch u. sicher beseitigt die lästige
Fliegenplage u. Gefahr
der soorn wirkende, aber nicht giftige
Patent-
Fliegenmord**
Besser und billiger als andere, es noch
so geringen Preise erschällliche Mittel, weil
viel ausdauernder und lange brauchbar.
Tödtet Fliegen massenhaft
Anwendung bequem, reinlich, gefahrlos.
Erhältlich wo Placats. Per Bouteil 25 Pfg.

**Spazierstöcke,
Uhrketten,
Brochen,
Ohringe,
Armbänder,
Portemonnaies
etc.**
empfehlen in größter Auswahl
Karl Westphal,
Hauptstr. 17. Hauptstr. 17.

Obstverpachtung.
Die diesjährige **Obstnutzung** der Rittergüter **Regewitz** und **Grubitz** soll
Sonnabend, den 11. Juli a. c. Nachmittags 6 Uhr
in hiesigem Gutshofe bedingungsweise meistbietend verpachtet werden.
Rittergut Grubitz, den 3. Juli 1896. Die Wirthschaftsverwaltung.

Rgl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“.
Zur **Bannerweihe** des Rgl. Sächs. Militärvereins „Jäger und Schützen“ hierseibst
steht der Verein nächsten Sonntag, den 12. ds. Mts., **Mittags punkt 1 Uhr**
im **Vereinshof.** Besetzung, Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. **Vol-
läubiges Erscheinen ist Ehrensache.** Der **Gesamt-Vorstand.**

STADT-PARK.
Donnerstag, den 9. ds. Mts.
2. Abonnement-Concert,
von der Kapelle des Königl. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 32. Direction: **H. Gehrmann.**
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg.
Billets (4 Stück 1 Mt.) sind noch an der Kasse zu haben.
NB. Auf vielseitigen Wunsch: **Deffauer Jabel-Marsch** mit **Herolds-Trompeten.**
Hochachtungsvoll **G. Herrmann.**

Hôtel Kaiserhof.
Donnerstag, den 9. ds. Mts. lade von **Nachmittags 4 Uhr** ab zum
Kaffeekränzchen
ergebenst ein und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Julius Starke.

Geschäfts-Anzeige.
Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß ich,
Unterzeichneter, die **Bau- und Möbeltischlerei**
von **Herrn Hermann Schumann, Großenhainerstr.,** wegen Krankheit desselben käuflich über-
nommen habe. Bei Bedarf um Berücksichtigung bittend, sowie höflich ersuchend, daß meinem Vor-
gänger geschenkte Vertrauen auch auf mich überzutragen, zeichnet
**Riesa, im Juli 1896. Paul Schumann, Tischlermeister,
Großenhainerstr. Nr. 21.**

**Wünsch's berühmtes Marionettentheater und
Theatrum mundi**
im **Gasthof zu Gröba.**
Donnerstag, den 9. Juli auf vielseitigen Wunsch: **Genoveva,** großes Ritter-
schauspiel in 7 Akten. Im 7. Akt: **Genoveva's Paradebett** mit brillanter Ausstattung.
Freitag, den 10. Juli: **Dr. Faust,** Lustspiel in 4 Akten. Daraus in eigener Person:
Der Herrgott. Anfang 7/8 Uhr. Kinder halbe Preise.
Um zahlreichen Besuch bittet
Albert Wünsch.

**Sämmtliche
Desinfections- u. Insekten-Vertilgungs-Mittel**
empfehlen billigst
Paul Koschel, Bahnhofstr. 13,
Colonialwaaren-, Farben- und Drogen-Hdlg.

Neue Kartoffeln
verkauft billigst **Brennecke, Poppitz.**
Ein großer Posten

Reste
in **Cattun und Varchent,**
19 u. 26 Pf. pr. Elle,
auch in Punden gepackt, à Pfd. 1,25 Mark.
Eine Partie
**halb- und wollene Reste,
sowie Wachstuche,**
ferner eine Partie
**Schürzen, alle Sorten,
Genden, Röcke, Kinder-Kleidchen,
Frauenjachen u. s. w.** werden jetzt
**ausverkauft bei
Ernst Mittag, Bahnhofstr.**

**Keine Küche ohne
Dr. Dettler's Salicyl,**
à 10 Pfg., schützt 10 Pfd. eingemachte Früchte
gegen Schimmel. Recepte gratis von **H. D.
Dennike, Paul Koschel.**

**Riesernes
Scheit- und Kollholz**
liefert billigst bis vor's Haus
Sohlis b. Strehla, Emil Leidhold.

Walta-Kartoffeln,
sehr mehlig, **neue Kartoffeln,** Menge 50 Pfd.,
**Salat-Kurken, Carotten, Stauden-
Salat, Kohlrabi** empfiehlt
Max Leidholdt.

ff. Walta-Kartoffeln,
à Pfund 10 Pfg.,
empfehlen
Ernst Schäfer.

Neue Kartoffeln
empfehlen billigst
Hermann Grünberg, Kastanienstr. 78.

Neue Kartoffeln
verkaufen billigst
Grünberg & Schäfer, Gartenstraße.

**Feinste Castleyay-Matjes,
ff. neue Vollheringe**
empfehlen
Ernst Schäfer.

Empfehle meinen vorzügl.
Hopfenbitter
nach französl. Recept zubereitet, sehr bestimlich
bei flauem Magen, infolge übermäßigem Bier-
oder Obstgenusses. 1/2 Fl. W. 2.50, 1/4 Fl.
W. 1.25. **Richard Döllitzsch, Riesa a. E.**

**Va. Duger
Braunkohlen**
offerirt in allen Sortirungen billigst ab Schiff
in **Riesa** **Hr. Arnold.**

**Va. Wariaschneider
Braunkohlen**
offerirt in allen Sortirungen billigst ab Schiff
C. Ferd. Hering.

Israel kommt wieder.

Feinste
Ostsee-Bettbucklinge
Stück 6 Pfg., empfiehlt **Max Leidholdt.**

Neue Vollheringe,
Stück von 7 bis 10 Pfg., sowie dieselben immer
frisch geküchert und mariniert, hält bestens
empfohlen **Paul Holz, Riesa, Schützenstr. Nr. 6.**

**100
Liter Erdbeeren**
kauft zum **Essigkellern** die Firma
Zum kl. Kuffenhau.

Täglich **frischgepresste
Ammern,**
empf. **Friedrich Noack, Kirchplantage Rüderau.**

Bier!
Donnerstag **Abend** und **Freitag früh** wird
in der **Brauerei Braundier** gefüllt.

Bier! **Donnerstag Abend** wird in
der **Brauerei Gröba Jung-**
bier gefüllt.

Bier!
Donnerstag **Abend** und **Freitag früh** wird
in der **Schloßbrauerei Braundier** gefüllt.

Dresden
**Ecke der See-, Prager-
u. Waisenhaus-
strasse.**
Restaurant zum Victoriahaus
Sehenswürdigkeit
der Residenz.
Münchener
und Pilsner Bier.
Vorzügliche Küche.
Billige Preise.
Reinhold Pohl.

Gasthof Wehltheuer.
Sonntag, den 12. Juli
Schulfest.
Von **Nachmittags 3 Uhr** an **Garten-Con-
cert,** nach dem großer **Paß,** wobei ich mit
verschiedenen guten **Speisen** und **Getränken**
bestens aufwarten werde. Hierzu ladet freund-
lichst ein
G. Kreschmar.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
Donnerstag, den 9. Juli, **Nachmittags
4 Uhr Wellfleisch,** später **frische Wurst**
und **Gallertschüsseln.** Es ladet freund-
lichst ein **M. Hennig.**

M. Knöfels Restaurant
am **Bahnhof Rüderau.**
Zu unserem **Freitag,** den 10. Juli
Nachmittags 4 Uhr stattfindenden
Kaffeekränzchen
erlauben wir uns alle werthen Geschäftsfreunde
und Bekannte ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll **Max Knöfel und Frau.**
Gleichzeitig empfehle an diesem Tage
Schinken in Brodtz.

Restaurant Bergkeller.
Morgen **Donnerstag**
Schlachtfest
Ergebenst ladet ein **Hob. Hohn.**

Schneider's Restaurant.
Morgen **Donnerstag Schlachtfest.**

Kreisverein Riesa.
Morgen **Donnerstag,** den 9.
Juli cr., **Abends**
Spaziergang nach **Mergendorf,**
und werden hierzu die zum Sommerausflug
geladenen Damen und Herren höflichst um
zahlreiche Theilnahme gebeten.
Der Vertrauensmann.
**Rgl. Sächs. Militär-Verein
„Jäger und Schützen.“**
**Freitag Abend 7/8 Uhr Gesamt-
Vorstands- und Ausschuss-Sitzung.**
Der Vorstand.